

Wie lehrt man guten Prosastil?

Ein Traum von Herbert Eulenberg.

Reisebericht des Stils über Sprach- und Stil-
buch — ein lobendes Delikt des Käthe Kuhmeyer in Kleinkinderschule. Dießes und
Schülerleben ist ein wundervolles Zeugnis der Kindheit und Jugend. Es ist eine
Kunstwerke bestehend und uns zugleich einen Einblick in ihre
Werkstätten gewährend. Hier lassen wir unseren Freunden
Gulanderts freudig.

In der letzten Nacht erschien mit mein alter Poulet im Traum.
Dann war nichts Außergewöhnliches. Denn er suchte mich unaufgefordert leicht ziemlich häuslich nachheim. Dießmal aber war er ganz besonders wild und empört. Seine Augen gaben hinter ihnen umgolpeln ein wildes Maßenfeuer auf mich ab. Selbst aus seinem Lippen blieben kein Ziegenkäfer füßen schwefelstiftfertig. „Was soll ich Ihnen sagen? Ich kann Ihnen nicht mehr reden.“

„Ich habe das gelesen, was Sie gegen den deutschen Aufschwung geschildert haben. Überhaupt ist das. Eine Bitte um seinen Lob“, sagten Sie da im Unterricht. Empörend ist das. Wollen Sie mir wenigstens verraten, was Sie an seine Stelle zu sagen beabsichtigen?“

„Nichts, Herr Professor!“

„Nichts! Was soll das heißen? Sie wollen doch nicht in der Tat ein solches Riesenloch in unser Bildung reißen, ohne wenigstens einen Erfolg in diese Nasse hineinzutun!“ Antwortete Sie!

Man könnte, was unsere Schreib- und Sprechweise sicherlich leichter und flotter machen würde, Stilübungen anstellen.“

„Bischof?“

Nicht schreißlich, Herr Professor! Spiesen Sie nicht vergessen Ihre Ohren! Aber indem man deutsche Schriftsteller aus allen Jahrhunderten in der Schule vornehme und lesen würde. Nicht allein diejenigen Klassiker, deren Stil uns in der Schule verzeichnet und verlebt werden. Nein, auch frühere Deutschschreiber wie Hans Sachs, Luther, Hutten, Grimmelshausen, Lohenstein (ja, auch den!), Reuter, Christian (so gut wie später „Fritz“), Wieland, Hesse, Jean Paul, Hölderlin, Bettina, Hoffmann, Eichendorff, Gustow bis zu Keller und Storm. Ich führe der Kürze halber nur wenig Namen auf, Herr Professor.“

Glauben Sie, durch das Leben solcher Schriftsteller würde sich die Schreibkunst unserer Schüler bessern?“

Zwölfdest wird das Stileßselbst dadurch mehr geweckt werden, dass durch das ständige Vorführen der nämlichen klassischen Stüde nur durch dieselben würdigen Aufschichten gehabt werden wird, Herr Professor. Ihre Schüler lernen auf der Schule ja gar nicht die Mannigfaltigkeit und Schönheit unserer Sprache kennen. Wenn man doch endlich davon absiehe, von Kindern, von halbwüchsigen Knaben oder Mädchen, die schriftliche Festlegung ihrer Gedanken über Gott und die Welt oder die Gebote der Tüchtigkeit zu verlangen! Ja! Die Tüchtigkeit, die scheint überhaupt ganz beiderhand von Kindern erwartet werden zu müssen!“

Sagen Sie Ihre dummen Späße! Vermeinen Sie wirklich, man könnte ganz der schriftlichen Äußerungen der Schüler beim deutschen Unterricht entraten?“

„Nicht ganz!“

„Aha! Erklären Sie sich demnach deutlicher! Ganz genau!“

„Barum soll man nicht Schreibübungen veranstalten, Herr Professor? Aber diese müssen zunächst ganz ohne offene oder verborgene Aufklärung und Kündigung zum Sichtspedanten der Alstinen abgehalten werden. Zum andern in völlig freier Form. Der Dispositionsgesetz der neuemundungsmäßigen verfliegt, mit dem Sie jeden Schwung jedes Heiter bei der Sprachbehandlung morden, mühte völlig aufzuführen. Ich denke, daß man die meisten künftigen Aufsätze in Briefform oder als Erzählung abfassen ließe. Nicht wie bisher meist üblich als wohlgegliederte Kindermontagsvorbereitungen über große Vorwürfe und Fragen, von denen sich die Schulweisheit noch nicht trümmern läßt, über die sie für gleichwohl erbauliche Aufsätze schreiben müßte.“

„Ich merke, Sie sind auch in diesem Punkt für eine völlige Verwirrung eingetreten. Jugend, Sie Unverantwortlichkeit!“

„Nicht so ganz, wie Sie meinen, Herr Professor! Wenn ein Schüler kommt und mir das kleinste unbedeutende Ereignis gut zu erzählen und zu beschreiben, so ist er auf der Verminderung schon leicht heraustrichlich, in der ich Euer bisheriger Unterricht mit leichter Aufsichtsmeilen beobachtet habe.“

Der deutsche Aufschwung muss erhalten bleiben, es ist schon schlimm genug, dass der latenternde Niedergang regt.“

„Das kann nicht alle Hoffnung schwimmt, wenn Sie die Ergebnisse der Lehrzahntestungen Schulaufschwingsbereit bei uns betrachten, Herr Professor! An der Kunst der Erzählung, in der wir vor hundert Jahren mit Goethe, Jean Paul, Kleist und Hoffmann an der Spitze des Schriftstellers der Welt standen, haben wir uns in der letzten Zeit von den unverhohlenen, natürlich geschilderten Rufen überstreichen lassen. Schriftsteller neuprätige Schriftsteller machen uns fast noch aus dem Bauern- oder Arbeiterviertel zu, deren Sprechweise noch nicht auf Draht gespannt und verklammert ist. Der Jahrhundert keine Mutterprade zu Aufschwung hat verputzen müssen, der kann sein Deutlich mehr schreiben, der kann es höchstens durch jahrelanges Sucht um Arbeit und hinterher wieder erlernen. Aber dazu haben die meisten nicht die Zeit. Darum nieder mit dem deutschen Aufschwung. Weg mit dieser weiß, bald gelehrten und bald geschriebenen Schreiberei der Jugend! Sie soll erst selbst denken und nicht nachdrapieren und nachschreiben, was der Herr Lehrer ihr vorgetragen oder bei ihr angerichtet hat. Deutsche Prosa zu schreiben, ist eine Art zu schwere Kunst, als daß man sie in ein paar Jahren kleinen Kindern beibringen könnte.“

„Schwören Sie endlich!“ fleischte mich da mein Magister an. Seine Pupillen rollten vor Eifer und Entrüstung wie Räder herum. „Holen Sie den Mund, Sie Lobsprecher der Unwissenheit, Sie Verächter der Schule!“ fuhr er mich frisch wie früher an, da ich noch vor ihm saß. „Sie träumen gar nicht!“ schrie er weiter. „Das ist nur eine Finte von Ihnen, eine Ihrer albernen Erfindungen, unter deren Deckung Sie einen Vorschoß gegen die Bildungsstätten und die feste Schulordnung unternehmen, Sie Anarchist!“

Er wollte mit einer seiner wohlgedachten Ohrengegen mit seinen hartem Fingergriffen um die Bosen schnellen. Da erwachte ich.

Mein zweiter Sohn trat an mein Bett heran und fragte: „Du Vater,

fannst du mir sagen, was ich an Columbus bewundern soll? Wir haben einen Haushalt über unten Flieglingebeten aufzubauen. Ich habe mir Columbus ausgesucht. Wer nun weiß ich gar nicht, was mir besonders an ihm gefallen soll.“

„Ich hab dem Sonnenstrahl zu, der langsam durch das Fenster in meinem Zimmer wandelt. „Wallfahrt wäre auch kein schlechter Held für deinen Aufschwung gewesen!“ bemerkte ich noch halb im Schlaf. „Und sie bewegt sich doch!“ Nur die deutsche Schule scheint seit hundert Jahren stillzustehen.“

Über das Buch.

Bücher sind Brillen, durch welche wir die Welt betrachten; bald trübend, bald verfärbend, bald verzerrend, immer nütziger, je schwächer die Augen werden.“

Ein Buch, das Blut enthält;
Lebt, bis sein Tod geklärt.

Ein Buch sei klar,
Schön, gut und wahr.

Ein gutes Buch — ein gutes Leben.
Ebert: Demokrat.

Bücher regieren die Welt, und die Tinte ist das fünfte Element.
Weber: Demokrat.

Bücher:

Die Werke fliegen Simmen
Hat wie vertilgen können
Der Zeiten störte Friede,
Wie viel sie sonst vermehrt.
Auf Stadt und Stein zu bauen
Dort seiner sicher trauen,
Sie nehmen eher Bruch
Als ein geliebtes Buch.

Zogau: Deutsche Lied-Gedichte.

Wenn auch Bücher nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie doch.

Jean Paul.

Schlechte Bücher tunnen auch guten zu der Gegenprobe:
Gutes macht, das jedermann desto mehr das Nicht lohne.

Zogau.

Es ist kein Buch so böse, es steht was Gutes drin.
Stingatz.

Zähne 5 und 8 Mark mit Friedenkautschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnzischen mit Beliebung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kreisen von 30 Mark an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise
Zahn-Praxis Hatvani, Danziger Strasse 1.

Auswahl?

Natürlich! — Denn gerade in Zeiten, wie den jetzigen, wirdlhnen ein großes Spezialhaus — wie z.B. das unsere, immer die größte und umfassendste Kaufmöglichkeit bieten.

C&A

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz



Preise?

Bei uns natürlich nach wie vor niedrig. —
Dieser entzückende eleg. Tuchmantel
z.B. herrenmäßig in Stoff und Verarbeitung, mit schmalen Stoffblenden, kostet bei uns

795.-

C&A

Chausseestr. 113
Am Stettiner Bahnhof

